

Mit der Quartier- und Jugendarbeit in Problemquartieren helfen

Heute Dienstagabend wird im grossen Stadtrat über die Weiterentwicklung und Konsolidierung der Quartier- und Jugendarbeit in der Stadt Schaffhausen diskutiert. Ziel ist eine bessere Akzeptanz und eine nachhaltige Sicherung der verschiedenen Projekte. «Die Quartierarbeit, speziell in Problemquartieren wie dem Birch, kann seit 2001 erfolgreiche Rückläufe verbuchen», erklärt Sozialreferent Thomas Feurer, «neben einer verbesserten Integration spüren auch die Liegenschaftsverwalter eine Verbesserung im Gebiet. So wird derzeit wieder mehr investiert, der Leerbestand in den angesprochenen Gebieten geht laufend zurück.» Immer mehr wurden die Veränderungen auch von den Schulen und den Kindergärten wahrgenommen, womit die Jugendarbeit miteingebunden wurde. «Trotz erfolgreicher Rückläufe können wir die Quartier- und Jugendarbeit nicht flächendeckend durchführen», erklärt Feurer, «dies wäre finanziell nicht tragbar. Wir wollen uns lieber auf vereinzelte Gebiete, wie die Hochstrasse oder einzelne Teile in Herblingen konzentrieren und durch die Projekte nach 2–3 Jahren eine sichtbare Verbesserung erreichen.»

Bei der Vorlage des Stadtrates vom 4. Dezember 2007 spielt die Konsolidierung die wichtigste Rolle. Durch eine angepasste Stellensituation mit 700 Stellenprozenten, wovon 80 Prozent auf die Abteilungsleitung, 400 Prozent auf die Jugendarbeit mit den Teilprodukten Jugendarbeit, Jugendkaffee und Interventionsgruppe sowie neu 220 Prozent auf Quartierarbeit fallen, wird das Deutschangebot ausgebaut und die Interventionsgruppe verstärkt. Dadurch festigt sich eine ranke und schlanke Organisation, welche den Bedürfnissen nachkommen kann. «Die Quartier- und Jugendarbeit ist mittlerweile so etabliert, dass wir Anfragen von vielen Stellen erhalten», freut sich Feurer, «es

ist nun wichtig, regelmässig mit dem entsprechenden Know-how Präsenz zu zeigen. Es ist aber auch notwendig, sich nach



Stadtrat Thomas Feurer: «Es ist wichtig, regelmässig Präsenz zu zeigen»

der Anlaufzeit zurückzuziehen, sich auf ein anderes Gebiet zu konzentrieren und dem Quartier die Eigenentwicklung zu erlauben.»

Interventionsgruppe wird integriert

Im Sommer 2006 wurde wegen der problematischen Situation von Lärm und Gewalt in der Altstadt in enger Zusammenarbeit mit AG CENTRO die Situation analysiert und im Frühjahr 2007 erfolgreich ein Pilotprojekt Interventionsgruppe gegründet. «Es bringt nichts, wenn man einfach abwartet, bis sich die Kinder- und Jugendlichen melden» so Feurer, «es ist wichtig, dass wir auf sie zugehen, sie direkt fragen, was sie vermissen. Die Strategie liegt darin, die Kinder möglichst lange im Quartier zu halten, die Minderjährigen nicht bereits in die Welt der Erwachsenen, sprich dem Altstadtleben, zu entlassen.» Mit der Vorlage bewilligt der grosse Stadtrat die Besoldungskosten für die neuen Stellen in der In-



terventionsgruppe von 25 000 Franken. In der Stadt versammelten sich die Jugendlichen früher im Jugendkaffee, ehemals «jam». Da dieses aber aufgrund feuer- und baupolizeilicher Auflagen nicht mehr im verwinkelten Haus an der Webergasse stattfinden kann, soll nach Genehmigung der Vorlage durch den grossen Stadtrat das benachbarte Gebäude bezogen werden. Dieses bietet nicht nur ein besseres Ambiente in Form eines grossen Raumes, sondern kann im Untergeschoss noch zwei oder drei der begehrten Bandübungsräu-

me anbieten.

Unterstützung aus St. Gallen

Um regelmässige Resultate der eigenen Arbeit zu erhalten, soll neu die Fachhochschule St. Gallen mit der Begleitung des Konsolidierungsprozess beauftragt werden. «Dadurch kann die Finanzierung langfristig gesichert werden. Die Fachhochschulen haben viele Studenten, welche praktische Übungsobjekte benötigen und über die entsprechende Erfahrung verfügen.»

Christian Saggese



Das Jugendkaffee, ehemals «jam», erhält einen neuen Standort.